

Dresdner Journal.



Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich deutschen Postämtern vierteljährlich 3 Mark; außerhalb des Deutschen Reiches Post- und Transportgebühren. Einzelne Nummern: 10 Pf.
Vertheilung:
Täglich mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage: abends. Preis: 10 Pf.

Ankündigungsgeldern:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 30 Pf. „Eingelassen“ die Zeile 60 Pf.
Bei Tabellen- und Briefen entsprechend höher.
Verleger:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Postgasse 20.
Preis: 10 Pf.

N^o 138.

Freitag, den 18. Juni, abends.

1897.

Diejenigen Bezüge unserer Platte, welche daselbe von hier aus nach einem andern Aufenthaltsort nachsendet zu haben wünschen, bitten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleichzeitig die an die Post zu entrichtende Ueberweisungsgebühr einzuliefern zu wollen. Dieselbe beträgt im ersten Monat eines Vierteljahres 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf. und im dritten Monat 20 Pf.

Auf ausdrücklichen Wunsch besorgen wir die Nachsendung unter Kreuzband. Die Gebühren hierfür richten sich nach dem Gewicht der einzelnen Sendungen.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Dresden, 16. Juni. Se. Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß die ordentlichen Professoren an der Universität Leipzig Geheimer Rat Dr. phil. et med. Leuckart und Geheimer Hofrat Dr. phil. Neumann die ihnen von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Insignien des Königl. Preussischen Ordens pour le mérite anzunehmen und anzulegen.

Verordnung.

einige Abänderungen in der Begrenzung der Landtagswahlkreise betreffend, vom 15. Juni 1897.

Das Berechnung der den einzelnen Landtagswahlkreisen zugehörigen Orte und Ortsteile in Beilage B der Ausführungsverordnung vom 10. October 1896 (Ges. und Verordnungsblatt S. 152 fig.) wird in folgenden Punkten abgeändert.

Vom 1. Juli dieses Jahres ab werden die Gemeinden Pieschen und Trachenberge mit Wildem Mann und Hellerhäusern infolge ihrer Vereinigung mit der Stadtgemeinde Dresden aus dem 24. ländlichen Wahlkreise ausgegliedert und der Stadt Dresden, und zwar dem 4. Dresdner Wahlkreise zugetheilt.

Die Gemeinde Belle Scheidet wegen ihrer Einverleibung in die Stadtgemeinde Aue aus dem 41. ländlichen Wahlkreise aus und tritt dem 20. städtischen Wahlkreise hinzu. Das Rittergut Klosterlein verbleibt beim 41. ländlichen Wahlkreise.

Das in Beilage B zur Ausführungsverordnung vom 10. October 1896 mit der Gemeinde Hauswalde des 7. ländlichen Wahlkreises zusammengeführte Forsthaus Luchenburg (nicht Lugenburg) gehört in Landtagswahlen zur Gemeinde Rindisch des 8. ländlichen Wahlkreises.

Dresden, am 15. Juni 1897.

Ministerium des Innern.

b. Reich.

Krauß.

Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern und öffentlichen Unterrichts. Zur Erledigung kommt

Kunst und Wissenschaft.

A. Hoftheater. — Aufsat. — Am 15. d. Mt.: „Das Rheingold“ — Am 17. d. Mt.: „Die Walküre“ — Von Richard Wagner.

Mit der diesjährigen Wiederaufnahme der Wagnerischen Ringelungen-Trilogie in den Spielplan der jetzigen Sommermonate erwacht der Königl. Generaldirectoren als ein besonderes Ereignis für die Dresdener Musikwelt. Das Werk der Wiederherstellung des „Rheingoldes“ am Montag, als auch die der „Walküre“ am gestrigen Abend behaupteten sich vor dem durchweg auf der Höhe glänzender Leistungen unserer Hofbühne. Bietet auch das „Rheingold“ mit Ausnahme der eigenartigen Rolle des Loge keinen so weiten Raum für glänzende Einzelleistungen wie die übrigen Werke der Trilogie, so sind es doch gerade die vorzüglichsten in Orchestral- und Spiel bis ins feinste durchgebildete Darstellung des Loge durch den Antbes und die Mäurerleistung des als herrlicherer Faktor im Drama auftretenden Orchesters, die uns das Anhören dieses kunstreich illustrierten Tonwerkes zum höchsten Genusse machen. In technischer Behandlung des Stoffes und leichter Beherrschung aller Schwierigkeiten leistete die Königl. Kapelle wiederum Bewundernswertes und brachte das Ganze einer außerordentlichen Vollendung nahe.

Die überaus warme Aufnahme, die das „Rheingold“ in nahezu gesüllten Hause durch das Publikum erfährt, wiederholt sich in gleichem Maße bei der „Walküre“, der neben der „Waldmännchen“ die größten dramatischen Effekte aufweisenden Schöpfung in dem gewaltigen Lebensdrama Richard Wagners. Die Fülle schöner und ergreifender Musik, die hier unter Oben entsteht und das Innere unseres Gemüthes bewegt, fand auch gestern eine höchst vorzügliche Wiedergabe durch alle

die 4. ständige Lehrstühle zu Hochsch. Kolator: das Königl. Ministerium des Innern und öffentlichen Unterrichts. Ein- kommen 1000 M. und Amtswohnung. Bewerbungen um diese Stelle, deren Inhaber der deutschen Sprache mächtig sein muß, sind bis zum 30. Juni bei dem Königl. Bezirksstudienrat in Dresden anzubringen. — Zu bezeichnen: die zweite ständige Lehrstühle an der Schule des niederen Schulbezirks in Kötzschen Kollator: die obere Schulbehörde. Das Einkommen beträgt in jährlich 1000 M. Gehalt und 75 M. Heizungsgeldzahlung, sowie freie Kostwohnung mit Garten. Bewerber sind unter Beilagerung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 8. Juli bei dem Königl. Bezirksstudienrat Schulrat Richter in Chemnitz einzubringen.

Nichtamtlicher Teil.

Jungtschechische Gefühlsergüsse.

Aus Wien wird uns geschrieben:
Die parlamentarische Pause wird von den jungtschechischen Korruptionen zu Kundgebungen benutzt, welche für die Entwicklung der inneren Lage so bezeichnend sind, daß sie eine besondere Würdigung verdienen. Die Männer, die vor Jahresfrist noch die Anwendung jeder Waffe im Oppositionskampfe als zulässig betrachteten, haben sich in der kurzen Tagung des Abgeordnetenhauses noch mehr als einer Richtung bemächtigt. Ihre Regierungsfähigkeit zu erweitern; sie haben die Obstruktion bekämpft und getadelt, wie es sich für die Mitglieder einer Regierungsmehrheit ziemt, und sie haben gegenüber den Angriffen der Minorität eine wohlwollende Berücksichtigung der Sprachverordnungen betätigt. Der Nachweis der Regierungsfähigkeit hat aber bisher keine Früchte getragen, und diese, an sich schmerzliche Erfahrung bietet immerhin den Vorteil, daß die führenden jungtschechischen Politiker unbehindert vor ihren Wählern wieder jene Tonart gebrauchen können, welche in den tschechischen Bezirken Böhmens ungewöhnlich populärer ist als die vorsichtige gemäßigte Sprache der Zukunftsmänner. Man ist noch nicht verpflichtet, die hohe Bedeutung der Zugeständnisse zu erkennen, die seitens der Regierung zu Gunsten der tschechischen Forderungen gemacht wurden. Man kann daher nach Herzenslust die Geringfügigkeit dieser Konzessionen tadeln und dabei zugleich den Wählern, deren Ohren noch an den Klang dramatischer Brandreden gewöhnt sind, eine kleine Freude bereiten. Diese Taktik ist überaus bequem und sie kann zum Überflusse auch noch zu trefflichen Propagandaverfahren auf die Regierung benutzt werden.

In Wien hat Dr. Kramarz als Vizepräsident des Abgeordnetenhauses seine moralische Enttäuschung über die Obstruktion der Deutschen mit edlem Eifer geäußert; nach der Rückkehr auf heimathliche Boden erwidert er in seiner Brust wieder die milde Duldsamkeit gegen Obstruktionserregungen einer parlamentarischen Partei — allerdings unter der Voraussetzung, daß die Behauptungen nicht von Deutschen, sondern von Tschechen ergehen werden. Die Deutschen haben sich mit der Störung der parlamentarischen Arbeiten eines Verbrechens am Staatswohl schuldig gemacht. Sollte aber die Regierung etwa den Deutschen nun eine Konzession einräumen, so bliebe den Tschechen nach der von Hrn. Kramarz jüngst entwickelten Theorie doch nichts anderes übrig, als die Nachahmung des Beispiels der Segner — die Wiederanfrischung der Erinnerungen an die Tintenschreiber-Deliktanten im Prager Landtage! Im Geiste jenes tschechischen Führers, den man als einen der gemäßigtesten, unbefangenen Politiker seiner Partei mit einem parlamentarischen Ehrenamte betraute, spiegelt sich das Bild des politischen und nationalen Kampfes in der Weise ab, daß die Kämpfer je nach ihrer augenblicklichen Stimmung und nach den Endrücken der einzelnen Entschlüsse die Regierung durch brutale Gewalt

den Staatsmechanismus für so lange zum Stillstande bringen, bis sie eine Begünstigung erzwungen haben, welche wieder den anderen Segner zu eben solchen Vorstößen bestimmt. Aus solchen Betrachtungen spricht eine vernichtende Logik im traurigsten Sinne des Wortes. Nach den Ermäßigungen des Patriotismus und der wirklichen Vernunft wird man aber in diesen politischen Theorien vergeblich forschen. — Etwas zäher und „staatsmännischer“ als Dr. Kramarz gerberdet sich sein Parteigenosse Pacak. Er gefiel sich in Rutenberg in der Rolle eines Anwalt der Regierung. Ein Teilnehmer der dort vom Jungtschechklub einberufenen Versammlung sprach das Dogma aus, daß die Konzession, welche den Jungtschechen seitens der Regierung durch die Sprachverordnungen gewährt wurde, im Verhältnisse von 1:100 zu den berechtigten Forderungen des tschechischen Volkes stehe. Dr. Pacak forcierte den Vortritt. Als unparteiischer Mann erklärte er, die Konzession des Kabinetts sei immerhin gleichbedeutend mit der Erfüllung der kleineren Hälfte der tschechischen Wünsche oder — um genau zu berichten — mit der Tilgung von „45 Proz.“ der Regierungsschuld an die Tschechen. Nach seiner Berechnung hat man also zu erwarten, daß der Ausgleich zwischen den Tschechen und der Regierung abgeschlossen werden kann, wenn die Störungen und Komplikationen, welche in letzter Zeit zu verzeichnen waren, sich „nur“ noch verdoppelt haben. — Der Abgeordnete Kral, der im Freundeskreise seit Monaten als „sicherer“ Ministerkandidat gilt, öffnete in Rutenberg der Schwestern seiner Verehrtheit, um der Regierung Klipp und klar zu sagen, daß sie auf die Jungtschechen noch keineswegs zählen dürfe. Seine Partei beschäftige sich vorläufig nur damit, lang zu lanieren; ergebe sich bei der harnlosen Übung eine Störung, so werde aber nicht das Schiff, welches mit dem tschechischen Staatsrecht beladen ist, auf den Sand geraten, sondern das Regierungsschiff. Die unkonstante Drohung an die Adresse des Ministeriums ergänzte der Minister in 1896 durch eine sanfte Liebföhrung der liberalen Majoritätsgenossen. Diese erweute er im Namen seiner angeblich für Freiheit und Fortschritt begeisterten Partei durch die Behauptung, daß die Frage der Realisirung der Schule immerhin in den Landtagen nach Belieben ausgetragen werden könne. Würde dort eine reaktionäre Schulreform durchgeführt, so hätten sich die jungtschechischen Volksbegleiter glücklich nicht weiter darum zu bekümmern.

Das Leitmotiv zu allen neuesten Variationen der tschechischen Redner lieferte der Abgeordnete Jort, indem er in Visionen seinen Wählern das Geheimnis verriet, daß die Majorität derzeit ihren Aufgaben noch nicht völlig gewachsen sei. Die Dinge müßten sich so entwickeln, daß die Mehrheit der Regierung ihren Willen durchsetzen könne. Dann erst werde alles in letzter Ordnung sein. Über die Position, welche der Regierung dann zufallen soll, äußerte sich Dr. Jort einstweilen nicht. Blicke! Ich ahnte er, daß diese Frage denn doch der Aktualität entbehrte.
Wenn die jungtschechischen Führer durch ihre jüngsten Kundgebungen den Weg zur Macht für ihre Partei eben wollten, so dürften sie gerade das Gegenteil ihres Zweckes erreicht haben. Sie haben die Regierung dahin gebracht, daß ihnen der Gedanke an eine korrekte, gerechte Lösung der nationalen Fragen in Böhmen heute noch gänzlich fremd ist, und sie haben in eigenmächtiger Verkündung die günstige Position nicht ausgenutzt, die ihnen durch die Wirkgriffe der deutschen Politiker mittelbar zugefallen war. Die Regierung wird die Konsequenzen aus diesen Thatthaten ziehen und die Jungtschechen werden sich bald darüber zu entscheiden haben, ob sie den Einfluß, welchen sie zu erlangen vermochten, in einem Kampfe gegen die Deutschen und gegen die Regierung auf Spiel setzen wollen.

Würdigung der Stenographie. Das neueste Stück des Justizministerialblatts für das Königreich Bayern vom 14. Juni 1897 enthält unter Nr. 15101 folgende Bekanntmachung: „Dem Königl. Staatsministerium der Justiz erscheint es im dienlichen Interesse dringend wünschenswert, daß die Beamten und Bediensteten der Gerichtsbehörden und sonstamtlichen Anstalten mit der Stenographie vertraut sind. Die Amtsstellen werden daher veranlaßt, künftighin bei allen Verträgen von Gesuchen um Anstellung als Sekretär besonders zu erwähnen, ob der Geschädigte Stenographiefundig ist. Bei der Aufnahme von Gerichtsschreibern ist auf das Vorhandensein dieser Kenntnisse besonderes Gewicht zu legen. Auch wäre es dem Königl. Staatsministerium sehr erwünscht, wenn die bereits im Dienste befindlichen Sekretäre, Sekretariatsassistenten, Sekretariatsgehilfen und Gerichtsschreibern, welche Stenographische Kenntnisse noch nicht besitzen, sich die hierzu geeigneten Anstellungen, sobald sich ihnen hierzu Gelegenheit bietet. Die Amtsstellen haben von dieser Anregung den ihnen unterstellten Beamten und Bediensteten Kenntnis zu geben und, soweit die Verhältnisse es gestatten, mitzuwirken, daß derselben nachgekommen werden kann. Bei allen künftigen Verträge kommenden Qualifikationen der Sekretäre und des übrigen Kanzleipersonals ist ausdrücklich zu erwähnen, ob der Qualifizierte und in welchem Grade er der Stenographie kundig ist. München, den 8. Juni 1897. Dr. Prüt.

Prof. Röntgen veröffentlicht in den Berichten der Berliner Akademie der Wissenschaften „weitere Beobachtungen über die Eigenschaften der X-Strahlen“. Er teilt darin die neueren Ergebnisse seiner Studien über die X-Strahlen zwanglos mit. Die erste Mitteilung betrifft die Feststellung, daß die Luft, während sie bestrahlt wird, nach allen Richtungen hin X-Strahlen ausstrahlt. Stellt man zwischen einem Entladungsbüchse und einem Fluoreszenzschirm eine undurchdringliche Platte so auf, daß diese den ganzen Schirm beschattet, so kann man trotzdem noch ein Leuchten des Büchseninneren bemerken. Dieses Leuchten ist sogar dann noch zu sehen, wenn der Schirm direkt auf der Platte liegt, und man ist auf den ersten Blick geneigt, die Platte doch für durchlässig zu halten. Bedenkt man aber den auf der Platte liegenden Schirm mit einer dicken Glasplatte, so wird das Fluoreszenzlicht viel schwächer, und es verschwindet vollständig, wenn man statt eine Glasplatte zu nehmen, den Schirm mit einem

Tagesgeschichte.

Dresden, 18. Juni. Se. Majestät der König kamen heute vormittag von Villa Strahlen ins Königl. Residenzschloß und nahmen die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementchefs der Königl. Postämtern sowie militärische Meldungen entgegen. Nachmittags fuhr Se. Majestät nach Strahlen zurück. — Ihre Majestät die Königin erwiderten heute vormittag die Internationale Kunstausstellung mit einem längeren Besuche aus.

Dresden, 18. Juni. Se. Königl. Hoheit der kommandierende General Prinz Georg begab sich heute morgen mit dem jahresplanmäßigen Zuge 6 Uhr 23 Min. nach Großenhain, um der Beichtigung des 1. Königl. Pflanzregiments Nr. 18 auf dem Exerzierplatze beizuwohnen. Die Rückkehr nach Dresden erfolgte 10 Uhr 28 Min. vormittag. — In der Begleitung Sr. Königl. Hoheit befand sich der Chef des Generalstabes Generalmajor v. Projem und der Hauptmann im Generalstabe des Generalkommandos v. Waldorf.

Dresden, 18. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August, Höchstwählender Erbprinz wie bereits erwähnt — im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs zu dem 60jährigen Regierungsjubiläum Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland nach London begibt, wird die Reise dahin in Begleitung Höchstseiner Hofmarschalls Hrn. v. Reichenstein und des Premierlieutenants Nr. 2. Jägerbataillon Nr. 13 v. Weich heute abend 7 Uhr 20 Minuten antreten. Nach der Bahnfahrt über Falkenberg, Wagdeburg, Hannover, Wesel, Bielefeld trifft Se. Königl. Hoheit morgen, Sonnabend, vormittags in Wifflingen ein und wird von da die Reise mittels eines von der englischen Regierung zur Verfügung gestellten Sonderdampfers fortsetzen. In London wird Se. Königl. Hoheit in dem für die fremden Fürstlichkeiten reservierten Buckingham-Palace-Hotel absteigen.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser empfingen gestern vormittag den zur Dienstleistung beim Norddeutschen Amt kommandierten Lieutenant Dominik, nachdem derselbe aus den Händen des Oberlieutenants a. D. v. Raup die Orden des Eisernen Kreuzes erhalten, des verstorbenen Generals v. Albedyll, entgegen und arbeiteten sodann mit dem Chef des Militärkabinetts, General v. Hohne. Um 11 Uhr empfingen Se. Majestät den Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. v. Boetticher, und hierzu Se. Königl. Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen mit dem zu den Jubiläumfeierlichkeiten nach England gehenden Gefolge und der Abordnung des 1. Garde-Drägerregiments, Königin Viktoria von Großbritannien und Irland. Abends 11 Uhr trafen Beide Kaiserliche Majestäten nach den Rheinlanden ab.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat dem Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiment Nr. 1 sein Bildnis verliehen, welches heute der Militärbesoldungsbüro des Prinzen Engalitsch dem Regimente übergeben wird. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Enthebung des Admirals Hollmann von der Stellung als Staatssekretär des Reichsmarineamts und die Ernennung des Kontradmiraals Tirpitz zum Staatssekretär des Reichsmarineamts.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Nach § 2 des Gesetzes vom 30. Juni 1894 über die Landwirtschaftskammern wird diesen noch Maßgabe der für die Wahlen und Warte zu erlassenden Bestimmungen eine Mitwirkung bei der Verwaltung und den Preisnotierungen der Erzeugnisse sowie der Märkte, insbesondere der Viehmärkte, übertragen. Diese Gesetzesvorschrift ist bisher bei Ausführung des Bundesgesetzes nur für die Märkte zur Durchführung gelangt. Ihre Ausdehnung auf die Märkte ist indessen auch in der Vorbereitung begriffen. Abgesehen von den in der Sache an sich liegenden Schwierigkeiten wird der Abschluß der Erörterungen, welche von dem beteiligten Ressorts mit Sachverständigen und Vertretern der Landwirtschafts-

kolonien aus G. i. m. diesem Hinblick umgibt, der einerseits durch die unüberwindliche Platte, andererseits durch den Kopf des Beobachters abgeschlossen wird. Durch eine sinnreiche Anordnung erreicht Röntgen, daß die beschriebene Erscheinung dadurch zu erklären ist, daß von der bestrahlten Luft X-Strahlen ausgehen. Würde unter Auge für die X-Strahlen ebenso empfindlich sein, wie für Lichtstrahlen, so würde ein in Tätigkeit gesetzter Entladungsbüchse und ähnlich erscheinen wie ein in einem mit Tabakrauch gleichmäßig gefüllten Zimmer brennendes Licht. Bei den Arbeiten mit X-Strahlen muß mit dieser Eigenschaft der Röntgenstrahlen gerechnet werden. Schon giebt Röntgen von einer Vorkehrung Rede, die er zur Vermeidung der Intensität der Strahlung zweier Entladungsbüchsen gebildet hat. Er nennt die Vorkehrung in Übereinstimmung mit einer ähnlichen Bezeichnung aus der Lehre vom Licht Photometer. Ein 35 cm hohes, 150 cm langes und 6,15 cm breites, rechteckiges Glas Gefäß ist durch Vertreter gefüllt, in der Mitte eines langen Trichters vertikal aufgestellt. Auf beiden Seiten desselben steht, auf dem Tisch verstellbar, je eine Entladungsbüchse. An dem einen Ende des Trichters ist ein Fluoreszenzschirm so angebracht, daß jede Hälfte derselben nur von einer Kante getroffen bestrahlt wird. Bei den Messungen wird auf gleiche Helligkeit der Fluoreszenz beider Hälften eingewirkt. Unter anderem hat Röntgen mit Hilfe seines Photometers untersucht, wie die Intensität der Strahlen sich mit der Richtung ändert. Zu dieser Untersuchung eigneten sich ihm am besten die feinsten Entladungsbüchsenapparate mit gut eben geschlossener Plattenplatte, die unter einem Winkel von 45 Grad von den Kathodenstrahlen getroffen wird. Röntgen fand, daß die Bestrahlung einer über der Plattenplatte als Mittelpunkt konzentriert gedachten Halbkugel fast bis zum Rand dieser eine nahezu gleichmäßige ist. Erst bei einem Emittionswinkel von etwa 80 Grad der X-Strahlen konnte er den Anfang einer Abnahme der Bestrahlung bemerken, und auch diese Abnahme ist noch eine relativ geringe, jedoch